

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:  
Nr. 20.

des Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 259.

Wittwoch, 7. November 1906, abends

59. Jahrgang

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Feiertage und Festtage. Derzeitige Preis des Abendsblattes ist 10 Pf., das Tagesblatt 15 Pf., das Wochenblatt 1 Mark 20 Pf., das Monatsblatt 10 Mark 20 Pf., das Vierteljahrblatt 35 Mark 20 Pf., das Halbjahrsblatt 65 Mark 20 Pf., das Jahrsblatt 120 Mark 20 Pf. Die Abnahme für die Nummer des Abendsblattes bis zum 1. März 1907 ist 10 Pf., das Tagesblatt 15 Pf., das Wochenblatt 1 Mark 20 Pf., das Monatsblatt 10 Mark 20 Pf., das Vierteljahrblatt 35 Mark 20 Pf., das Halbjahrsblatt 65 Mark 20 Pf., das Jahrsblatt 120 Mark 20 Pf. Die Abnahme für die Nummer des Abendsblattes bis zum 1. März 1907 ist 10 Pf., das Tagesblatt 15 Pf., das Wochenblatt 1 Mark 20 Pf., das Monatsblatt 10 Mark 20 Pf., das Vierteljahrblatt 35 Mark 20 Pf., das Halbjahrsblatt 65 Mark 20 Pf., das Jahrsblatt 120 Mark 20 Pf.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Renger in Riesa.

## Freibank Riesa.

Morgen Donnerstag, den 8. November d. J., von vormittags 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch dreier Schweine in bestem Zustande zum Preise von 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 7. November 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr, des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 7. November 1906.

Die kleine dreijährige Prinzessin Anna Monica Pia wird, wie das „Op. Pol.“ berichtet, in einem der Schlösser Moritzburg oder Weesenstein vorläufig ihren Aufenthalt nehmen. Im Frühjahr wird sie vereint mit Vater und Geschwistern nach Wachwitz übersiedeln, wo der königliche Hof den größten Teil des Sommers zu verbringen pflegt. Wachwitz war der Lieblingsaufenthalt der früheren Kronprinzessin, jetzigen Gräfin Montignoso.

Der Schifferstreik geht seinem Ende entgegen. Nach den Mitteilungen, welche bei den vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften von den Stationen an der Oberelbe eingegangen sind, beginnen die ausländigen Dockleute, sich dort wieder zum Diensttritt zu melden. Auch in Hamburg hat sich eine kleine Anzahl von Heizern und Dockleuten bereit erklärt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Verkehr von der Oberelbe hat sich weiter etwas gehoben. Die Gesamtzahl der im Hamburger Hafen befindlichen Rähne betrug gestern früh 849, von denen auf 246 gearbeitet wurde. Der Arbeitgeberverband für Binnen-Schiffahrt und verwandte Gewerbe zu Hamburg hat in seiner gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Es wird den Mitgliedern des Verbandes überlassen, mit ihren Schiffsmannschaften an der Hand der Dresdner Vergleichsvorschläge das Arbeitsverhältnis neu zu regeln, wobei indessen an dem Standpunkt, Verhandlungen mit dem Hafenarbeiterverband abzulehnen, nach wie vor festgehalten wird. Voraussetzung von Verhandlungen mit den Schiffsmannschaften ist die vorherige bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit.

Western fuhr ein Rahn der Schiffsteiger Stolz & Reichmann aus Wirtitz, mit 254 600 kg Braunkohlen auf der Ladung begriffen, bei Rosowitz auf einen Stein, wodurch der Boden stark beschädigt wurde. Der Rahn wurde sofort an Land gebracht, wo er dann voll Wasser lief. Mit dem Ausladen der Kohlen ist sofort begonnen worden.

Patentschau. Vom Verbands-Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstraße 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei. Hugo Schulze, Priestewitz; Fleischschneidemaschine, an deren Förderschneide nach Entfernen der Vorschneide und der Messer eine zweite Schneide befestigt werden kann, wobei die Gehäuse der beiden Schneiden durch eine Ueberwurfmutter verbunden werden. (eri. Pat.)

Otto Reibel, Orttrand b. Großenhain; Schüttelrost mit Zähnen auf der Oberseite zum Abräumen von Schlacke beim Schütteln des Rohes. (Gm.) — Otto Tietze, Elsterwerda; Lambour für Reismaschinen mit Holterficht für den Stiel im Belag. (Gm.) — Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik Akt.-Ges., Großenhain; Webstühlen mit auswechselbarer Klappspindel. (Gebrauchsmuster).

Die Zahl der Schulkinder in den evangelischen Volksschulen Sachsens ist in den letzten 25 Jahren gewaltig gestiegen. Im Jahre 1882 betrug sie 479 442, im Mai 1906 752 072. Eigenartig sind die Schwankungen, denen dieses Wachstum unterworfen ist. Die Zunahme betrug nach dem Dresdner Journal in dem Zeitraum

1882 bis 1885	28 627, also durchschnittl. jährl.	9 542,
1885	1888	51 734,
1888	1891	15 757,
1891	1894	13 678,
1894	1897	60 606,
1897	1900	32 428,
1900	1903	32 123,
1903	1906	37 677,

Die Zahl der an den evangelischen Volksschulen wirkenden Lehrer ist entsprechend Jahr für Jahr gestiegen. Sie betrug im Jahre 1882 5840, 1885 6553, 1888 7193, 1891 8108, 1894 8489, 1897 9364, 1900 10 271, 1903 11 151

und im Mai 1906 11 810. Zur Deckung des Bedarfs an Lehrkräften reichte in den Jahren 1882 bis 1896 (mit Ausnahme des Jahres 1891) die Zahl der von den Seminaren abgehenden Schulamtskandidaten aus; ja es gab in den Jahren 1882 bis 1886 einen jährlichen Ueberschuß, der zwischen 114 bis 220 schwankte. In den Jahren 1887 bis 1896 betrug dieser Ueberschuß an Kandidaten, die nicht sogleich nach dem Abgange vom Seminar eine Anstellung im öffentlichen Schuldienste erhalten konnten, jährlich durchschnittlich 45. Im Jahre 1897 (siehe oben) trat der Lehrermangel ein, unter dem namentlich die Schulen in kleineren Städten und auf dem Lande zu leiden haben. Im Jahre 1900, wo der einjährige Militärdienst der Volksschullehrer zur Einführung gelangte, und in den folgenden drei Jahren machte er sich besonders geltend, sodas durchschnittlich 200 Seminaristen halbjährlich als Vikare ausgesandt werden mußten, ein Notbehelf, auf dessen Beseitigung im Interesse der Lehrerbildung und der gesamten Volksbildung mit allen Mitteln hingearbeitet werden mußte. Der Bedarf an Lehrern für die evangelischen Volksschulen befreite sich im Jahre 1899 auf 506, 1900 auf 538, 1901 auf 703, 1902 auf 782, 1903 auf 790, 1904 auf 746, 1905 auf 750. Erst im laufenden Jahre ist er, vor allem infolge von Änderungen organisatorischer Art, namentlich hinsichtlich der Stundenzahl der Lehrer, zurückgegangen. Doch müssen immer noch Seminaristen als Vikare im Schuldienste verwendet werden, (zurzeit 36). Den Bedarf an Lehrkräften für die kommenden Jahre im voraus zu berechnen, ist schon in Anbetracht der oben gekennzeichneten Schwankungen in der Zahl der Schulkinder nicht möglich. Man darf nach den Erfahrungen der letzten Jahre annehmen, daß er etwa 700 jährlich betragen wird. Zur Deckung dieses Bedarfs sind an den 20 evangelischen sechs-klassigen Lehrerseminaren (einschließlich des Parallelseminars in Annaberg, das zu Ostern 1907 nach Leipzig verlegt wird) seit dem Jahre 1896 Parallelklassen errichtet, deren Zahl sich gegenwärtig auf 27 beläuft. Zu Ostern 1907 gehen vier von ihnen ab (je eine in Annaberg und Frankenberg, zwei in Grimma). Damit im Jahre 1913 die Zahl der Seminarabiturienten wenigstens etwa 660 bis 670 beträgt, werden Ostern 1907 je eine Parallelsektion in Grimma und Leipzig und zwei in Annaberg wieder errichtet, während die zweite Parallelklasse in Grimma und die in Frankenberg eingezogen werden. Die Zahl der Seminarabiturienten dürfte sich danach voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Ostern 1907 625, 1908 660, 1909 und 1910 je 715, 1911 700, 1912 680, 1913 660. Von einer Erhöhung der Zahl der Abiturienten im Jahre 1913 gegenüber derjenigen der Vorjahre infolge der von der obersten Schulbehörde beschlossenen Vorgehaltung von 4 Parallelklassen zu Ostern 1907, wie dies längst ohne jede Sachkenntnis behauptet worden ist, kann sonach nicht die Rede sein. Die Seminardirektionen haben überdies Befehl erhalten, zur Verhütung der Ueberfüllung der Klassen nicht mehr als 28 Schüler in diese aufzunehmen. Hauptsächlich ist es in nicht zu fernem Zeit möglich, auf die Normalzahl von 24 zurückzugehen, die vor allem für die oberen Seminarsklassen, die in die Schulpraxis einzuführen sind, ein dringendes Bedürfnis ist. Dazu und zur Aufhebung der Parallelklassen an den überfüllten Seminaren ist aber die Neugründung mehrerer Seminare erforderlich, wie dies schon auf dem letzten Landtag hervorgehoben worden ist.

— Eine für die gesamte deutsche Industrie, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer wichtige und interessante Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt das Königl. Sächs. Oberlandesgericht zu Dresden. Nach § 153 der Gewerbeordnung, für das Deutsche Reich macht derjenige sich strafbar, wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verabredungen und Vereinigungen zum

Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, Teil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindern oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten. Im April d. J. beschloßen die bekannten Vereinigten Eschebach'schen Werke, die Firma Siemens Müller und andere die Aussperrung einer großen Anzahl von Arbeitern, falls diese sich weigerten, aus der Arbeiterorganisation auszutreten. Dem Verlangen der Industriellen kamen die Arbeiter nicht nach und daraufhin erfolgte der große Metallarbeiterausstand. Bei der Aussperrung der organisierten Arbeiter erhielten die letzteren in dessen die Zusicherung auf Wiederaufstellung auf ihren Plätzen nach Beendigung des Ausstandes. Als bald nach erfolgter Arbeitseinstellung bezogen die Ausgesperrten Streikposten und vor der Maschinenfabrik von Siemens Müller stand als solcher der aus Plauen i. B. gebürtige Metallarbeiter Max Eduard Burkhardt. Am 11. April melbete sich bei der Firma Siemens Müller drei Arbeitswillige. Als der Streikposten der letzteren ansichtig wurde, trat er gemäß der erhaltenen Ordre sofort auf sie zu, um sie zu veranlassen, wieder umzukehren. Hierbei gebrauchte er die Worte: „Ihr müßt Euch schämen, alten Leuten in den Rücken zu fallen, Ihr könnt Euch sonst Arbeit suchen!“ Die Arbeitswilligen wendeten sich darauf sofort zu einem in der Nähe aufhaltenden Gendarmen, teilten demselben die obige Äußerung des Streikpostens mit und ersuchten um dessen Bestrafung. Auf die Anzeige des Polizeibeamten hin wurde dann gegen den Streikposten das Offizialverfahren eingeleitet und derselbe sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht Dresden verurteilt, weil gerichtsfeindlich in der oben wiedergegebenen Äußerung des Streikpostens eine „Ehrverletzung“ der drei um Arbeit nachfragenden Arbeitswilligen erblickt wurde. Der Verurteilte legte hierauf Revision beim Königl. Sächs. Oberlandesgericht ein und rügte in seiner Revisionschrift den Rechtsbegriff der Ehrverletzung. Er habe sich nicht an die Arbeitswilligen gewendet, als dieselben die Fabrik betraten, um Arbeit zu suchen, sondern er habe die Leute erst angesprochen, als dieselben die Fabrik wieder verlassen hatten. Von einer Verhinderung, Arbeit zu suchen, könne keine Rede sein und deshalb seien die Tatbestandsmerkmale der Ehrverletzung nach Paragr. 153 der Gewerbeordnung nicht gegeben. Der Strafenrat des Oberlandesgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten, Kurze erkannte jedoch auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision. Der höchste sächsische Gerichtshof billigte die Verurteilung des Streikpostens, weil auch dieses Gericht die Handlung des ausgesperrten Arbeiters, also die Anrede an die Arbeitswilligen, als eine Ehrverletzung der letzteren im Sinne des Paragr. 153 der Gewerbeordnung auslegte. (Nachdr. verb.)

Melken, 6. November. Heute früh in der 7. Stunde wurden in der Elbe in der Nähe der Dampfschiffhalle die zusammen gebundenen Leichen einer Frauensperson und eines ungefähr ein Jahr alten Mädchens aufgefunden. Die Mutter ist nach einem vorgefundenen Briefe eine aus Dresden vermählte Liddy Menzel, die wegen Krankheit mit ihrem Kinde den Tod in der Elbe freiwillig gesucht hat. — Vor mehreren Tagen war aus einer Wohnung an der Elbener Straße ein Geldbetrag von 200 Mark in Hundertmarkstheinen gestohlen worden. Das Geld hatte sich mit einem noch größeren Betrage in einem verschlossenen Koffer befunden. Als Dieb wurde ein elfjähriger Junge des Bestohlenen ermittelt. Der erste Hundertmarkstheine wurde in einem Geschäft in Biskaya, der zweite auf dem Postamt gewechselt. Der jugendliche Dieb zeigte sich sehr freigebig und spendete größere Geldbeträge an mehrere Jugendgenossen, von denen es wieder zum Teil in andere Hände überging, so daß sich 12 Schüler in dieser Angelegenheit zu verantworten haben werden.

(Dresden, 7. November. Heute vormittag 10 Uhr wurde das in Vorstadt Köblau auf dem Crispiplatz erledigte, von Bürgern der Stadt Palermo der Stadt Dresden geschenkte Crispit-Festmal, vom Magistrat in feierlicher Weise übernommen.

(Dresden, 7. November. In der Antwort, die v. Mangoldt, der Hofmarschall des Prinzen Johann Georg von Sachsen, an den Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen in Dresden auf dessen Glückwunschkongramm an das Prinzenpaar Johann Georg sandte, heißt es am Schluß: „Er. Kgl. Hoheit hat es außerordentlich wohl getan, daß man in der Heimat in so reichem Maße an dem zeitigen Höchstseiner gedacht hat und sehr Hochachtung mit Sehnsucht dem Tage entgegen, an welchem er seine Gemahlin in ihre neue Heimat einführen kann.“

(Dresden, 7. November. Königin Wilhelmine der Niederlande wird morgen wieder von hier nach dem Haag abreisen.

Pittau. Von dem verstorbenen Erzherzog Otto und seiner Gemahlin der Erzherzogin Maria Josefa erhielt seinerzeit das Dybin-Museum für das „Wettin-Album“, einer in ihrer Vollständigkeit wohl eigenartigen Handschriftensammlung sächsischer Fürsten, zwei eigenhändig geschriebene Gedenkbücher. Der Erzherzog Otto schrieb: „Alles nur für Oesterreich Glück, Immer vorwärts, nie zurück. Erzherzog Otto. Wien 1896.“ Das Gedenkbuch seiner Gattin lautet: „Tue recht, und Scheue niemand.“ Erzherzogin Maria Josefa. Wien 1896.

Schneeberg, 5. November. Ein 14 Jahre alter Schulknaabe hat hier einem böhmischen Manne 80 Mk. Gold aus dem Koffer gestohlen. Der jugendliche Dieb veranlagte das Geld durch Reisen, Antauf von Bildern usw. bis auf 6 Mk. Es wurde auch festgestellt, daß der Dieb ein anderer Bewohner desselben Hauses seit April fortgesetzt Geldbeträge, die sich im einzelnen auf 20 Mk. und mehr beliefen, gestohlen hatte; der Gesamterlust des Bestohlenen beträgt über 150 Mk. Diese Summe hat er ebenfalls für Reisen und Bekehrung, teilweise zusammen mit seiner in Blauen lebenden Mutter, verausgabt.

Rittersgrün, 5. November. Ein drohendes Vorkommnis hat hier viel Heiterkeit hervorgerufen. Vor einigen Tagen hörte die in einem Gasthause angestellte Kellnerin kurz vor dem Schlafengehen, wie jemand durch die Gaststube ging und die Treppe hinaufkam. In ihrer Furcht, der Fremde könnte ein Räuber oder gar ein falscher „Hauptmann von Köpenick“ sein, flüchtete sie barfuß und nur mit dem Hemd bekleidet auf das stark bereifte Dach eines angrenzenden Schuppens. Die an allen Gliedern zitternde lief Gefahr, abzustürzen, wenn sie der insolge der Hilferufe herbeigekommene Gastwirt nicht noch rechtzeitig aus ihrer kritischen Lage befreit hätte. Man brachte sie in ein warmes Zimmer, wo sie sich allmählich wieder von ihrem Schreck erholte. Der vermeintliche Eindringling war — ein friedlicher Einwohner, der im Vorübergehen noch einen Schlaftrunk einnehmen wollte. Er fand die Gastzimmertür offen, trotzdem im ganzen Hause kein Licht mehr brannte und den Wirt davon in Kenntnis zu setzen.

Blauen i. B., 6. November. Mit der Einführung eines neuen Stadtverordneten-Klassenwahlrechts, von welchem bereits bei der Beratung über die Trennung der städtischen Kollegien die Rede war, soll es nun ernst werden. Der Verfassungsausschuß hat sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß diese Trennung und die Befestigung der patriarchalischen Einrichtung des Stadtgemeinderates nur noch eine Frage der Zeit ist, und deshalb schon jetzt eine Vorlage ausgearbeitet, mit der man nach Einführung des Zwei-Kammer-Systems durch ein neues Wahlverfahren nach Berufsgruppen das Zustandekommen einer dem Rate nicht erwünschten Mehrheit im Stadtparlament hintanzuhalten gedenkt. Bisher hatten wir hier die allgemeine Stimmabgabe wieder ergänzt. Die Vorlage über ein neues Wahlverfahren nach Berufs- und Steuerklassen — ähnlich dem Chemnitzer — ist den Mitgliedern des Stadtgemeinderates bereits zugegangen. Ob sie bei der Abstimmung durchkommt, ist allerdings die Frage. — Der nicht ganz zurechnungsfähige Kolporteur Schwab aus Schönberg bei Drambach i. B., der aus Rache dem greisen Oberlandesgerichtsrat a. D. Müller in Hof einen Messerstich in den Leib versetzt hatte, so daß der alte Herr nach schweren Weiden gestorben ist, wurde gestern hierher gebracht und der sächsischen Verwaltungsbehörde zur Unterbringung in eine Irrenanstalt übergeben. Die Strafkammer hat das Verfahren gegen Schwab eingestellt.

Plauen i. B., 6. November. Die gemeingefährlichsten Verohnheitsbrecher Schulmacher Müller und Handarbeiter Wettermann, die Zwickau, Werbau, Falkenstein, Auerbach, Rodewisch, Lengensfeld und Reichensbach unjücher machten, wurden vom hiesigen Landgericht zu neun und sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Delsitz i. B., 5. November. Auf der Hauptversammlung des Verbandes Vogtl. Gewerbevereine, die am Sonntag nachmittag in Anwesenheit von etwa 60 Delegierten hier im Hotel „zum goldenen Engel“ abgehalten wurde, fand u. a. der Antrag Annahme, die Zugehörigkeit zum Deutschen Bunde für Handel und Gewerbe für Ende 1907 aufzukündigen und statt dessen der Mittelstandsvereinigung für das Königreich Sachsen beizutreten. Die Gewerbetreibenden und Handwerker des Vogtlandes erwarten von der sächsischen Mittelstandsvereinigung eine wirksamere Vertretung ihrer Interessen, als dies zeitlicher dem Deutschen Bunde möglich gewesen ist.

Reudiza bei Grimma, 5. November. Unter den hiesigen Steinbrucharbeitern gibt es neben andern Ration-

nalitäten auch eine große Zahl Tschechen. Erst zu Anfang voriger Woche kamen wieder 50 an. Kaum hatten diese am Sonnabend das erste Geld vom Bruchherrn ausgegahit erhalten, so hatten viele von ihnen nichts Eiligeres zu tun, als dieses am Abend im Restaurant zur „Reichskrone“ hier in Spirituosen umzusetzen, um zum Ausüben tschechischer Frechheiten in die rechte Stimmung zu kommen. Sie brüllten tschechische Lieber und benahmen sich so, als ob sie die Herren in der Gaststube seien. Bald kam es zunächst im Hausflur und dann auf der Straße vor dem Wirtshaus zu Schlägereien. Der Gemeindevorstand, der einigen Tschechen, die ein starkes Gasrohr herbeischleppten, die Arrestur ankündigte, mußte vor der auf ihn einströmenden großen Zahl, wenn er nicht riskieren wollte, toteschlagen zu werden, die Flucht ergreifen. Ein Einheimischer, der den Gemeindevorstand unterstützt und sich dabei einen blutigen Kopf geholt hatte, floh vor seinen Verfolgern in die Gaststube der „Reichskrone“. Die Tschechen, die ihm auf dem Fuße folgten, ergriffen hier sofort Stühle und warfen diese in ihrer blinden Wut nach den ganz unbeteiligt Gewesenen und ruhig dastehenden Gästen, zertrümmerten Lampen, Biergläser, überhaupt alles, was ihnen vor die Hände kam, waren aber bald ebenso schnell, wie sie hereingekommen, wieder aus der Gaststube verschwand, um von außen dann noch mit Steinen 11 Fenster einzuwerfen. Einer ihrer Kumpane, der an ihrer Spitze hereingestürzt kam und wahrscheinlich von einem ihrer Wurfgeschosse getroffen worden war, lag wie tot im Zimmer. Am gestrigen Sonntage wurden 14 von diesen frechen Burtsaken ermittelt und von einem Gendarm mittels der Eisenbahn geschloffen nach Grimma transportiert. Hoffentlich wird diesen tschechischen Raufbolden eine exemplarische Strafe zu teil. Etwas ungebrannte Asche könnte hier nichts schaden.

Borna (Bez. Leipzig), 6. November. In tiefer Trauer versetzt wurde die Familie des Restaurateurs Hugo Reibitz von hier durch den plötzlichen Tod ihres bei der Firma Krupp in Essen als Geschosswart angefertigten Sohnes. Derselbe wurde auf dem Schießplatze Keppen beim Sprengen von Blindgängern von einer explodierenden Granate getötet. Der auf so schreckliche Weise aus dem Leben Geschiedene besuchte die Unteroffizierschule Marienberg und trat dann beim 12. Fußartillerie-Regiment in Weh ein. Von hier aus wurde er zur Oberfeuerwerkerschule in Berlin und im Anschluß hieran an das chemische Laboratorium in Dresden kommandiert. Nachdem er noch den Oberlehrgang der Oberfeuerwerkerschule absolviert hatte, erhielt er bei seinem am 1. Juli erfolgten Austritt die Offiziersqualifikation. Die Todesnachricht mußte die Eltern umso mehr erschüttern, als ihnen der Sohn eine Stunde vor dem Eintreffen der Todesnachricht seinen Entschluß brieflich mitgeteilt hatte, daß er in nächster Zeit zu heiraten gedenke.

Leipzig, 6. November. Das Gewerkschaftsstatut nahm zu dem Volkshausbau Stellung. Der Kostenanschlag des Hauses ist bei weitem überschritten worden. Die Bau-Summe beläuft sich bis jetzt auf 1.050.000 Mk. Der Bauausschuß befindet sich in einer Reisis. Es ist beschlossen worden, pro Mitglied 3 Mk. zum Baue beizutragen. Dem hiesigen Gewerkschaftsstatut gehören ungefähr 50.000 Mitglieder an.

Leipzig, 6. November. Heute nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung der Gustav Adolf-Kapelle auf dem Eckplatz bei Bülow statt, deren Errichtung einer Schenkung des Ehepaars Konsul Etmann-Stochholm zu danken ist. Anwesend waren unter anderen Regierungspräsident v. d. Rede, der schwedische Gesandte in Berlin Graf Taube und Landrat v. Haussonville-Werfburg. Nach einem Gemeindegesang sprach Pastor Helander von der schwedischen Gemeinde in Berlin ein Gebet, worauf die Grundsteinlegungsurkunden in deutscher und schwedischer Sprache verlesen wurden. Graf Taube hielt alsdann eine Ansprache, worauf die Grundsteinlegung folgte. Bischof von Saxele-Wisby sprach das Schlußgebet und den Segen. Dann betrat sich der Festzug nach der Stadt zurück, wo auf dem Marktplatz der Regierungspräsident ein Hoch auf den Kaiser und den König von Schweden ausbrachte. Graf Taube sandte alsdann ein Huldigungstelegramm an den König von Schweden.

### Aus aller Welt.

Hamburg: Der Annoncen-Agent Randt, der in der vergangenen Woche an der Zimmervermieterin Bertha Jark einen Raubmordversuch begangen hat, ist nach einem bei der hiesigen Polizeibehörde eingegangenen Telegramm in Bremen verhaftet worden. — Halle a. S.: Im Schnellzug Leipzig-Weimar versuchte in der vorletzten Nacht vor Naumburg der Tischler Frätsch aus Weimar die Tochter des dortigen Hofmalers Meißner aus dem Abteil, wurde aber verhaftet. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt. — Madrid: An der Küste von Asturien und Galicien herrscht heftiger Sturm. — Leipzig: Im Nummerndorf hat sich der Feuerwächter Anton Strecker auf einem Felde in der Nähe des Grohmannsdorfes eine Dynamitpatrone an den Leib gebunden und dieselbe dann angezündet. Die Wirkung war fürchterlich; der Körper Streckers wurde buchstäblich in Fetzen gerissen. — München: 8000 Mk. die Restsumme vom Münzraub, sind gefunden. Der verhaftete Dekonomiehandwerker König ließ sich herbei, anzugeben, wo er don noch nicht beigebrachten Rest des von ihm gestohlenen Goldes versteckt habe. Dasselbe war im Gartenhause des Bekleidungsamtes an der äußeren Hofstraße in einem Erdhügel vergraben. Der Sach war bereits vermodert. — Charlottenburg: Biele tausend Schweine will die Stadt Charlottenburg, um der

Fleischnot abzuhelfen, auf eigene Kosten aufziehen und mästen. Sie läßt in Seegeseh eine Schweinemasterei von riesiger Ausdehnung errichten; es sollen darin Tausende von Schweinen gehalten werden. Durch Einführung des getrennten Abfuhrsystems sollen die Küchenschwämme der Haushaltungen ausgeschleudert und zur Schweinemast verwendet werden. — Stralsburg: In den Südbogeln ist der erste Schnee gefallen. Die Höhenzüge vom Hohneck bis zum Veldzen zeigen weiße Kämme und Spitzen. — Veltheim am Ballstein: Ihren 100. Geburtstag feiert am 13. November hier Frau Krackstedt, die Witwe eines Landwirts. Die Greisin, die seit Jahren erblindet ist, erfreut sich bis in die letzte Zeit guter, körperlicher Verfassung. — Hanau: Ein falscher Leutnant wurde in der Nacht zum 5. ds. Mts. festgenommen. Er trug Infanterieuniform mit der Regimentsnummer 166, einen Infanteriehelm und einen Kavallerieesäbel. Durch den Kavallerieesäbel war er der Polizei verdächtig geworden. Der Verhaftete ist ein hiesiger Tagelöhner; er hatte schon verschiedene Wirtshäuser in der Uniform besucht und war dort als echter Leutnant angesehen worden. Ueber den Erwerb der Uniformstücke verwickelte er sich nicht auszuweisen. — Mailand: Einer der italienischen einspännigen Karren, die eigentlich nur für zwei Personen Platz haben, aber von zehn oder zwölf Personen bestiegen werden, fuhr Freitagabend in der Nähe des Dorfes San Giorgio über die Eisenbahn Mailand-Vares. Ein elektrischer Zug war in Sicht. Im entscheidenden Augenblicke blieb der Karren im Weis stehen, der dünne Klepper konnte das schwerbeladene Fuhrwerk nicht vorwärts bringen, der Zug fuhr mit aller Gewalt auf den Karren und schweberte die zwölf Insassen 15 bis 20 Meter weit in die Runde. Drei Personen blieben auf der Stelle tot, eine vierte ist Freitag nacht gestorben. Alle anderen trugen Verletzungen davon. Nur das alte Pferd blieb unverletzt. — Padiz: Ein furchtbarer Sturm hat hier an der Küste geherrscht. Im Hafen von Nadi haben zahlreiche Fahrzeuge vor dem Sturm Zuflucht gesucht. Im Inneren des Landes haben Ueberschwemmungen enormen Schaden angerichtet. — Madrid: 16 Personen welche mit dem Col do blato nach Spanien wollten, wurden von einem Schneesturm überrascht. 8 junge Mädchen werden vermißt.

### Bermischtes.

Taten eines „Eisenbahnheizers“. Aus Stendal wird ein hübscher Streich à la Köpenick gemeldet, bei dem zur Abwechslung eine Eisenbahnuniform die entscheidende Rolle spielt. Auf der dortigen Station stellte sich vor kurzem ein junger Mann in Heizeruniform und mit Papieren, die seine Angaben bestätigten, als dorthin versetzter Eisenbahnheizer vor. Er gab an, daß er sich praktisch für die höhere Beamtenaufbahn ausbilden wolle und bezeichnete den Vorstand der Stendaler Maschineninspektion als seinen Onkel. Nachdem er drei Wochen Beamtenfunktionen ausgeübt hatte, stellte sich heraus, daß der angebliche Beamte ein polnischer Arbeiter ist, der niemals im Eisenbahndienst tätig gewesen war, und dessen Papiere gefälscht sind. In seiner angeblichen Beamtenbezeichnung und als „Heizer“ eines hohen Eisenbahnbeamten gelang es ihm, sich hohe Summen zu erschwindeln. Er ist verhaftet worden.

Die „geschlossene“ Wartburg. Das Wanderziel tausender von Touristen, die alterwürdige Wartburg, wird in Zukunft ihre Pforten nur gegen Entgelt öffnen, da die Wartburghöfe auf Befehl des Großherzogs bis auf weiteres für die freie Bestätigung gesperrt sind. Diese Maßregel wird sicher allgemeines Bedauern hervorgerufen, empfand man es doch bisher schon sehr lästig, daß das Innere der Wartburg nur gegen ein nicht zu knapp bemessenes Eintrittsgeld zu bestichtigen war, sobald sich minderbemittelte Touristen, Schulen u. auf den Besuch der Wartburghöfe beschränken mußten.

Weil er durch lautes Riefen ruhestörenden Lärm verübt haben sollte, stand in Göttingen der Schneidmeister Gg. Wunderlich vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte litt Ende August an starkem Schnupfen und als er nachts über die Hauptstraße ging, mußte er drei bis vier Mal kräftig niesen, wofür er einige Tage später ein polizeiliches Strafmandat über 3 Mark erhielt. Der hierüber „verschämte“ Schneidmeister beantragte richterliche Entscheidung. Obgleich der Schuhmann behauptete, das laute Niesen sei ein künstliches, demonstratives gewesen, das man etwa 400 Meter weit gehört hätte, wurde der Angeklagte freigesprochen, da er durch Zeugen seinen damaligen Schnupfen beweisen konnte, und wie in dem Urteil hervorgehoben wurde, an der Tatsache nichts geändert werden könne, daß es Leute gäbe, die kräftiger niesen als andere.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. November 1906.

(Berlin. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kohlenwagen und der elektrischen Straßenbahn erlitt der Aufsitzer des Kohlenwagens einen schweren Schädelbruch. Er verstarb auf dem Transporte nach dem Krankenhause. Zwei Mitfahrende sind leicht verletzt. — Dem „Volksangr.“ zufolge leitete die Posener Staatsanwaltschaft wegen der bekannten Moskauer Katastrophe die Untersuchung wegen Landfriedensbruchs, Wiederstands gegen die Staatsgewalt und Beamteneidung gegen den Abgeordneten v. Chlapowski, den Maurermeister Korbglewski und zehn andere Moskauer Personen ein.

(Berlin. Die „Tgl. Rundschau“ veröffentlicht eine Erklärung, in der sie dem Bedauern Ausdruck gibt, am 5. September einen Artikel aufgenommen zu haben, wozu

... gegen den Chef des Stabes des Oberkommandos der Schutztruppen, Oberleutnant Quade, eine Reihe von Vorwürfen erhoben wird, die sich in allen Punkten als haltlos und ungerechtfertigt erweisen hätten. Die Erklärung fährt fort: Wir bedauern ganz besonders, dem Oberleutnant Quade nach Bekanntgabe seiner Erklärungen den Vorwurf der Unvorsichtigkeit in Verkehr mit Vertretern der Presse gemacht zu haben, da der Vorwurf durch die Tatsachen völlig widerlegt ist. Wir sehen uns gezwungen, dem gesamten Angriff gegen Oberleutnant Quade als in vollem Umfange auf falscher Information beruhend beizugehen zu müssen und bedauern außerordentlich durch Uebergreif in Ton und Inhalt den vorwurfsfrei dastehenden Offizier völlig zu Unrecht schwer verletzt zu haben."

X Richterfelde. Der Dichter Heinrich Seidel ist heute früh gestorben.

X Essen. Auf der Zeche „Votbringen“ bei Gerthe wurde durch die vorzeitige Explosion eines Sprengschusses ein Häuer in Stille gerissen, andere sind schwer verletzt. In dem benachbarten Laternberg ist die große Böckmann'sche Brennerlei mit Nebengebäuden durch Feuer vollständig zerstört worden.

X Hörde. Gestern wurden auf der Zeche „Krone“ vier Bergarbeiter verschüttet. Die sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten waren bis 10 Uhr vormittags erfolglos. Doch hofft man, die Verschütteten, die noch Lebenszeichen gaben, zu retten.

X Behre. Amliche Meldung. Heute früh 1 Uhr 29 Min. fuhr der D-Zug 10 infolge Durchrutschens über das auf „Halt“ stehende Einfahrtsignal dem Güterzug 7290 in die Flanke. Die Maschine des Güterzuges und acht Güterwagen sind entgleist und beschädigt. Ein Zugbeamter des Zuges 7290 ist getötet und einer leicht verletzt. Reisende sind nicht verletzt. Der Personoverkehr ist nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

X Solingen. Die hiesigen Schremschleifer sind in eine Wohnbewegung eingetreten. Sie reichsten ein Preisverzeichnis mit höheren Wohnsätzen ein, das bisher von etwa 35 Fabrikanten anerkannt wurde. In einer Anzahl von Fabriken, die die Forderungen nicht bewilligen wollten, wurde die Arbeit niedergelegt.

X Baden-Baden. Gestern Abend ereignete sich hier ein mysteriöser Vorfall. Die Witwe des früher in Karlsruhe anständigen Medizinalrates Molitor erhielt telephonisch den Auftrag, ein Paket beim Postamt in Empfang zu nehmen. Als sich Frau Molitor in Begleitung ihrer Tochter auf den Weg machte und sich in der Friedrichstraße befand, sprang ein Mann aus einem Versteck hervor und feuerte einen oder zwei Schüsse auf die Frau ab, die in den Rücken getroffen sofort tot war. Man vermutet einen Raubakt.

X Wien. Der König von Sachsen ist gestern Abend nach Karls abgereist. Kaiser Franz Josef begleitete den König bis zum Bahnhof und verabschiedete sich dort in feierlicher Weise von ihm. Prinz Otil Friedrich ist gestern

abend nach Berlin abgereist. In Vertretung des Kaisers hatte Erzherzog Friedrich ihm das Geleit zum Bahnhof gegeben.

X Paris. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, nach dem in Zukunft auch der Handelsminister Gutachten über die Schaffung und Aufhebung von Konsularposten abzugeben haben wird. Den Botschaften und Gesandtschaften sollen je nach Bedarf Handelsattachés zugeteilt werden, die ihre Berichte gleichzeitig dem Handelsminister und dem Minister des Innern übersenden werden.

X Paris. Die sozialistisch-radikale Linke, die in der Frage des Trennungsgesetzes das Ministerium unterstützen will, tritt heute zusammen, um die Tagesordnung des Deputierten Duiffon zu beraten, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen werden soll in der Ueberzeugung, daß sie nach Ablauf der vom Gesetz festgesetzten Jahresfrist die ungeschmälerte Durchführung des Trennungsgesetzes sichern werde.

X Paris. Nach einer im Marineministerium eingelaufenen Depesche ist der Kreuzer „Jeanne d'Arc“ in Tanger angekommen.

X Petersburg. Gestern fand unter Teilnahme von Vertretern der Ministerien des Innern, der Volksaufklärung und des Wegebau eine Sitzung des ersten Senatsdepartements statt zur Beratung einiger mit den Wahlen zur Reichsduma und den Reichsrat verbundenen Fragen, in deren Verlauf folgende Resolution gefaßt wurde: Die Bauern müssen innerhalb ihrer Kurie wählen und dürfen an Wahlen innerhalb der Gutsbesitzerkurie nicht teilnehmen. Die dem Kosakenstande angehörigen Personen dürfen weder an den Wahlen teilnehmen, noch gewählt werden, wenn sie nicht in Kosakensländereien anässig sind. Unter eigenem Quartier, deren Nutznießung den Inhaber desselben berechtigt, an den städtischen Wahlversammlungen teilzunehmen, ist eine solche Wohnung zu verstehen, die eine selbständige Wirtschaft mit einem eigenen Eingange und eigenem Herd repräsentiert und keine innere Verbindung mit anderen Personen besitzt. Die Personen, die armuthshalber von Wohltätigkeitsanstalten freie Wohnung beziehen, besgleichen Mieter einzelner Zimmer genießen kein Wahlrecht und werden in die Stadtwahlliste nicht eingereiht. Desgleichen dürfen Niedrigdienende, wie Portiers, Monteure, Holzaußseher, Landwirtscher u. a. ebenfalls nicht in die Stadtwahlliste eingetragen werden. Ferner können an den Reichsdumawahlen nicht teilnehmen die Niedrigdienenden der Eisenbahn, die Signalisten, Wege- und Brückenarbeiter, Lokomotivführer und deren Gehilfen, Kondukteure, Waggonaufseher, Waggonheizer, Weichensteller usw.

X Petersburg. In der lebhaften Verkehrsgegend an der Ecke der Gartenstraße explodierte gestern in einem Bädermagazin eine Bombe. Das ganze Magazin wurde zerstört und alle Fensterscheiben sind in der Umgegend zertrümmert worden. 15 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

X Samara. Im Bezirke Samara übten mit Gewehren bewaffnete Räuber den Bauern Gratchew in seinem Hause, ferner seine Schwester, einen Diener, zwei Arbeiter und verwundeten die Frau Gratchew sowie zwei andere Personen. Die Räuber befahlen, daß die Opfer sich auf Knie legten, um ihnen mit dem Bajonett die Köpfe zu durchbohren.

X Portsmouth. Die Unruhen haben sich gestern nicht wiederholt. Die Eingänge zu den Kasernen und dem Offiziersquartier sind durch doppelte Wachen besetzt. Die Leute, die Abendurlaub hatten, kehrten ruhig in die Kasernen zurück und die Mannschaften in den Kasernen begingen keinerlei Ausschreitungen. Das Vorgehen der Behörden, die die meisten Mißhoergünstigen an Bord der im Hafen liegenden Schiffe schickten, hatte die Möglichkeit neuer Ruhestörungen beseitigt.

X Portsmouth. Zu den Matrosen-Meuteleien wird noch berichtet, daß eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist. Alle Truppen sind in Kasernen garniert. Man glaubt, daß die weniger Schuldigen sofort eingeschifft, die Hauptschuldigen aber vor das Kriegsgericht gestellt werden.

X Tanger. Der Untersuchungsausschuß wegen des Angriffs auf französische Matrosen ist an Bord des Kreuzers „Jean d'Arc“ unter dem Vorschlag des Admirals Campion zusammengetreten. Der Kapitän begab sich darauf an Land und forderte die marokkanischen Behörden auf, unverzüglich Genugthuung zu gewähren. Die europäischen Einwohner äußerten ihre Zufriedenheit über das energische Vorgehen Frankreichs.

X Newyork. Der Republikaner Hughes ist zum Gouverneur des Staates Newyork gewählt worden.

**Wetterwart.**

**Barometerstand**  
Mittelst. von H. Roth, Wetter.  
Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Beständig schön	780
Schön Wetter	790
Berkühlerisch	750
Regen (Schnee)	740
Nied Regen	740
Sturm	730

Temperatur:  
Höchste Temp. d. Vorgang. Nacht 5° C.  
Temp. von heute früh 8 Uhr 8° C.  
Niedrigste Temperatur von heute 14° C.  
Relat. Feuchtigkeit 55 %

**Wetterprognose für den 8. November.**  
Wind und Bewölkung: Starke südliche Winde, teilweise heiter. Niederschlag und Temperatur: keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

**Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 7. November 1906.**

Deutsche Bonds		Russ.		Ostsch. Bod.-Anl.		Kurs		Stenbahn-Obligat.		Kurs		Stenbahn-Obligat.		Kurs	
3%	98 25	3%	97 80	3%	97 50	3%	97 50	3%	97 50	3%	97 50	3%	97 50	3%	97 50
4%	97 80	4%	97 80	4%	97 80	4%	97 80	4%	97 80	4%	97 80	4%	97 80	4%	97 80
5%	97 80	5%	97 80	5%	97 80	5%	97 80	5%	97 80	5%	97 80	5%	97 80	5%	97 80
6%	97 80	6%	97 80	6%	97 80	6%	97 80	6%	97 80	6%	97 80	6%	97 80	6%	97 80
7%	97 80	7%	97 80	7%	97 80	7%	97 80	7%	97 80	7%	97 80	7%	97 80	7%	97 80
8%	97 80	8%	97 80	8%	97 80	8%	97 80	8%	97 80	8%	97 80	8%	97 80	8%	97 80
9%	97 80	9%	97 80	9%	97 80	9%	97 80	9%	97 80	9%	97 80	9%	97 80	9%	97 80
10%	97 80	10%	97 80	10%	97 80	10%	97 80	10%	97 80	10%	97 80	10%	97 80	10%	97 80

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Nieser  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung  
Beibehaltung bürgerlicher Wertpapiere.  
Gefestigte Verwaltung  
vermieteten Gebäuden zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Alles Laubrechen**  
In der Star Bauh. ist bei Pfändung verboten. Die Besitzer.  
Große geräumige Werkstätten mit Wohnung per 1. April 1907 zu vermieten  
Größe, Nieserstraße 6.

**Junger Hund**  
zugelaufen  
2 Herren können sich. Schließel erhalten Hauptstr. 28, 3 links.  
Eine Ober- u. Unterhande sind weggangshalber zu vermieten, 1. Jan. bezugsbar  
Heldstraße 8.  
Schöne große Kellerei  
sacht zu pachten  
Eldert, Bismarckstraße 28.

**Wohnung, Stube, Kammer**  
monatl. 7,50 Mk., Stube, Kammer, Küche, monatl. 8,75 Mk., mit Zubehör sofort oder später zu vermieten  
Reichnerstraße 24.  
2 1/2 D.-Schlafst. f. Goethestr. 102, 22r.  
Anst. Herr f. heizb. möbl. Zimmer erhalten Schillerstr. 8, part. links.  
Schlafstube mit Mittagstisch  
frei Bahnhofsstraße 8, 2. Et. 1.

**An Beamte**  
einige 100 Mk. auszuleihen. Offert. unt. F A i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

**Saubere Aufwartung**  
sogleich gesucht Bismarckstr. 57, pt.  
Suche sofort einen  
Schweizer.  
Graf Dege, Neuweide 54.

3 H. Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen  
Parkstraße 11.  
Eine unabhängige Frau zur Krankenpflege für meine Frau und ein Kind sofort gesucht.  
K. Dombold, Schützenstr. 9, 1.

**Maurer**  
stellen noch ein am Schmalen Graben  
Schäfer & Raabe.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Nieser  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt)

**Alles Laubrechen**  
In der Star Bauh. ist bei Pfändung verboten. Die Besitzer.  
Große geräumige Werkstätten mit Wohnung per 1. April 1907 zu vermieten  
Größe, Nieserstraße 6.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Nieser  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt)

**Maurer**  
stellen noch ein am Schmalen Graben  
Schäfer & Raabe.

Ja, ja! Meine Frau hat Recht, wenn sie behauptet, dass die Delikatess-Margarine **SOLO in Carton** die Beste ist.

Wer sieht man, welcher Beliebtheit sich dieses vorzügliche Produkt erfreut!



Für die uns anlässlich unserer Vermählung zu teil gewordenen Gratulationen und Geschenke sagen wir den herzlichsten Dank.

Gröbba, den 7. Novbr. 1906.  
Woldemar Bernhardt und Frau  
Sina geb. Greif.

Reisbuch von einem Soldaten auf der Bismarckstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Buchhandlung A. verw. Reinhardt.

**Schlosser u. Schmiede** finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung bei **Kopp & Haberland, Wagenfabrik, Dicksch i. Sa.** Reisepfeifen werden eventl. vergütet.

**Pferdefuhrer oder Wochenlöhner** für sofort bei hohem Lohn gesucht **Rittergut Oppitzsch.**

**Agent gef. Cigarr.** Vergüt. ev. 250 Mk. mon. u. m. G. Jürgensen & Co., Hamburg.

Für einen soliden, unverheirateten, Mitte der dreißiger Jahre stehenden, gut situierten **Kaufmann**, welcher durch Ueberarbeitung geistig etwas angestrengt war, wird leichte **Schriftliche Arbeit** gegen sehr bescheid. Ansprüche sofort oder später gesucht. Branche gleich. Offerten erbeten unter L K 100 Postamt I Riesa.

**kleines Wohnhaus** auf dem Lande, mit Garten und Nebengebäude, sofort zu verkaufen. Werte Offerten unter „Haus“ in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Gut,** 9 Acker Land, 1 Acker Wiese. Alles in bester Kultur, sehr gute Bodenklasse mit guten Gebäuden, Nähe Großenhain mit Bahnstation, mit Erntevorräten und allem Inventar zu verkaufen. Gest. Offerten unter L K 379 i. d. Exp. d. Bl. erbeten

**Bohn- oder Geschäftshaus,** Bauplatz od. gutgehendes Geschäft in Riesa oder Umgebung gesucht. Offerten unter D H 6251 an Rudolf Mosse, Dresden.



Ein Paar junge kräftige, fehlerfreie **Pferde**, event. auch einzeln, zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Junger wachsender Hund** (Wolfspitz) ist zu verkaufen **Deifig Nr. 20.**

**Milchvieh-Verkauf.** Montag, den 12. Novbr. stelle ich wieder eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröbba-Riesa.**

Eine junge starke Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in **Nr. 6 zu Verlig.**

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Bahva 4.**

Ein gut erhaltenes Sofa wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Gebr. Klavier** billig zu kaufen gesucht. Angebote unter V E 32 in die Exp. d. Bl.

Eine gut vorgerichtete, gebrauchte **Mähmaschine** hat billig zu verkaufen **Adolf Richter, Riesa.**

Ein gut erhaltenes, stabiles **Tourenrad** mit Freilauf hat für 55 Mk. billigst zu verkaufen **Adolf Richter, Riesa.** Größe Auswahl in neuen Rädern.

**Schwarzer Herrenrod**, H. Figur, für 3 Mk. zu verkaufen **Friedrich Auguststraße 6, pt.**

**Wenn überhaupt** bei Schweinezucht nachgeholfen werden muß, so nehme man ausschließlich **Ges. Dörner's Schweinesutterwürze**, das genügt. Per Schachtel 50 Pfg. in der Drogerie von **P. Roschel Nachf. u. A. D. Hennich.**

**Nasse u. trockene Flechten** werden prompt und sicher beseitigt durch **Dörner's Medizinale-Seife „Isold“.** Allein. Fabrikanten: **J. Dörner & Co., Hanau.**

**Die Schönste** weiße, sammetweiche Haut, ein zartes reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Soife** von **Bergmann & Co., Radebeul**, mit Schutzmarke **Steckenpferd**. A St. 50 Pfg. bei: **Oskar Jörker, A. D. Heunische, J. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenstein, Ankers-Drogerie**, sowie in der **Stadts-Apothek**, in **Gröbba: Alfred Otto und Theodor Zimmer.**

**Zwiebelkartoffeln** treffen morgen wieder ein. **Gandwald, Magstr. Teleph. 181.**

**Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.** (Frauen- und Jungfrauengruppe.) Dienstag, den 13. Nov. 1906, nachm. 4 Uhr außerordentliche Hauptversammlung in der **Auditorie Mühlus:** Wahl einer ersten Vorsitzenden **J. W. Elisabeth Friedrich, Stellv. B.**

**Hotel zum Stern.** Auf vielseitigen Wunsch! Sonntag, den 11. November: **großes humoristisches Konzert der Alt-Leipziger Sänger.** Näheres im Inserat der Sonnabend-Nummer d. Bl.

**Restaurant Partikellöcher.** Freitag abend 7/9 Uhr **großer Skat-Kongreß**, wozu all-Staatspieler freundlichst einladen **H. Vogel.** Abends **Sinken in Brotteig.**

**Gasthof Gohlis.** Sonntag, den 11. November, zur **Kirmesfeier**, von 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik.** Montag, den 12. November **großes Extra-Militär-Konzert und Ball** von der Kapelle des 6. R. S. Feldart.-Regiments Nr. 68 aus Riesa. Direktion: **P. Arnold.** — Vorzüglich gewähltes Programm. **Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.** Eintrittskarten im Vorverkauf zu 40 Pfg. im Gasthof zu haben. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Kunze.**

**Weinabzug.** Von heute bis Sonnabend verzapfe ich **ff. Niersteiner, weiß** das Liter 95 Pfg. **ff. Oberingelheimer, rot** 110 Diese äußersten Vorzugpreise verstehen sich ohne Rabatt. **Ferdinand Müller, Hauptstr. 70.**

**Waschmaschinen** erprobte Ia. Fabrikate, sehr praktisch, mit und ohne Schwungrad, Wäschewägel in 5 Größen, für Tisch ober eisernen Gestell. **Wringmaschinen**, beste Fabrikate, schon von 10,50 Mk. an **Adolf Richter, Riesa.** Weltwunders und Dampfwaschmaschinen.

Juridischgelehrt vom Grabe unserer lieben **Erika** fühlen wir uns gedrungen, allen denen, die ihren Sarg so sehr reich mit Blumen schmückten, den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Auch herzlichen Dank allen, die ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben. Dir aber, liebes Kind, rufen wir „Ruhe sanft! in Dein kühles Grab nach. Riesa, am Begräbnistag. Die tieftrauernde Familie **Waffenmeister Wolf.**

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden beim Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Entschlafenen, des pens. Revisionsaufsehers **Eduard Richter** sprechen wir hierdurch allen unsern innigsten, herzlichsten Dank aus. **Gröbba, am 7. November 1906.** **Clara verw. Richter und Kinder.**

**Johannisbeersaft, Fenchelhonig,** Flasche 50 Pfg. und 1 Mt. **Paul Koschel Nachf.** Bahnhofstraße 13. **Für 50 Pfg. einen neuen Anzug** durch Dr. Roebell's „Maitellin“. Allein-Depot: **Ankers-Drogerie.**

**2000 Stück leichte Bauhangel,** 6-7,50 m lang, billig abzugeben **Sägwerk Dingor, Gröbba-Eisenwert.**

**Ein Pferd,** unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen **Gohlis Nr. 24.**

**Waschinenöle,** für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen, **Wagenfett,** prima Qualität, empfehlen **J. W. Thomas & Sohn.**

**Jug. G. Nagemann** in Rötzig, Coswig empfiehlt sich als technischer Berater, Taxator, zum Untersuchen von Kraftanlagen jeder Art. Umänderungen, Neuanlagen, Rentabilitätsberechnungen. **Kopfkäse,** Angefertigt und deren Brut befestigt radikal **„Knax“.** Allein-Depot: **Ankers-Drogerie.**

**Billig** herabgef. Kleiderstoffe, Mtr. 75 u. 100 Pfg., herabgef. Blusenstoffe, Mtr. 75 u. 100 Pfg., Herrenanzüge, Kasse zu Ausverkaufspreisen, Gema des Kanells, extra gute Qual., Elle 30 Pfg., desgl., geringe Qual., Elle 15 Pfg., Kameelhaardeden, groß schön weich 8,90 Mt., Violoncellteppiche mit 20% Rabatt, ungebl. Kesselbetttücher, 150 x 200 cm, 1,45 Mt., Bettdecken, Stück 1,75 bis 5 Mt., Belourbarckent-Bette, Pfund 1,25 Mt., Puppenrestchen, Stück 5 bis 35 Pfg., Schürzenrestchen, Stück 25 bis 70 Pfg., Küchenschwämme, Stück 10 bis 75 Pfg., Leders- und Buchstuckerei, Pfund 25 und 30 Pfg., Lederschneide zu Taschen, □ m 75 Pfg., do. zum Ausschlagen □ m 30 und 40 Pfg.

**Ernst Wittig.** Bei **Husten,** Katarrh, Verschleimung und unübertriffen Hustenbonbon „Farrin“, Pack 30 Pfg. Fenchelhonig und schwarzer Johannisbeersaft, Fl. 50 u. 100 Pfg. Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

**Eukalyptus-Bonbons,** bestes Hustenmittel der Welt, Packt 30 Pfg. bei **Geschw. Philipp.**

**Cocosflocken** **Rich. Seibmann, Hauptstr. 83.**

**Äpfel** im ganzen und einzelnen verkauft preiswert **Eidert, Bismarckstr. 28.**

Schöne saftige **Zapfelbirnen und Äpfel,** Staudensalat, Spinat, Radishes, Kapuzeln, sowie Gemüse aller Art empfiehlt täglich frisch **Gärtner Paul Kirsten,** Niederlagstr. 6, neben Postamt II.

**ff. goldhellen Scheidenhonig,** ff. neue Kranzseigen empfiehlt billigst **Eid. Tittel, Hauptstr. 4.**

**Neue Gemüse-Konserven** in nur vorzüglicher Qualität und stammer Bodung empfiehlt billigst **Eid. Tittel, Hauptstr. 4.**

**Gasthof Brommisch,** Morgen Donnerstag früh Schlachtfest. Hierzu ladet freundlichst ein **Wettig.**

**Schades Restaurant,** Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Wesers Restaurant,** Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Wesers Restaurant.** Sonnabend, d. 10. d. Mt. großer **Skat-Kongreß,** wozu ergebenst einladet **Otto Weser.** Anfang 7/9 Uhr.

**RATSKELLER.** Erstklassiges Restaurant. Rauchfreie Lokalkitäten. **Vorzügl. Mittagstisch,** Diners in allen Preislagen. Abends **Spezialitäten** zu kleinen Preisen. **Pilsner Urquell, Lucher, dunkel, Riesaer Bergbrauerei-Bager.** Weine erster Firmen. Zur Ausführung von **Dejournés, Diners und Soupers** halte mich bestens empfohlen. **Gustav Schmidt.** Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

## Militärische Jugendziehung.

Im Angesicht des immer mehr hervortretenden Bestrebens der Sozialdemokratie, die heranwachsende Jugend in der Zeit von der Schulentlassung bis zur Einstellung ins Heer für sich zu gewinnen und mit dem Geiste der Disziplinlosigkeit zu erfüllen, ist von staats-erhaltender Seite schon wiederholt die Notwendigkeit einer militärischen Jugendziehung betont worden; Generalfeldmarschall Graf v. Häfeler legte im preussischen Grenzerhaus sein scharfverwiegendes Wort zu Gunsten der Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen, in deren Rahmen die militärische Erziehung einzufügen ist, in die Wagschale und erhielt auch vom Kultusminister die Zusicherung wohlwollender Erwägung seiner Vorschläge. Welchen Wert man der militärischen Jugendziehung in Frankreich beilegt, geht aus einem Artikel der „France militaire“ hervor, dem wir folgende Ausführungen entnehmen.

In Deutschland, wo alles, was die Armee betrifft, lebhaftes Interesse in der Bevölkerung erregt, ist die Frage der militärischen Jugendziehung kürzlich besonders in den Vordergrund getreten. Um unsere Leser hierüber auf dem Laufenden zu erhalten, teilen wir ihnen einen bezüglichen Artikel mit, welcher in der Zeitschrift „Leber Land und Meer“ veröffentlicht worden ist. Je dringender es notwendig ist, so sagt dieser Artikel, daß die physischen und moralischen Kräfte einer Nation den wachsenden Anforderungen des Heeresdienstes entsprechen, besonders für den Augenblick, wo das Vaterland in Gefahr schwebt, desto notwendiger erscheint es, daß diese Kräfte von Jugend an gepflegt und entwickelt werden. Die militärische Jugendziehung ist es, die diese schöne Aufgabe obliegt, und die das Bindeglied zwischen dem Kindesalter, der heranwachsenden Jugend und dem Militärdienst sein soll. In dieser Aufgabe ist bei den bisherigen staatlichen und Schul-Einrichtungen nicht leicht erfüllbar. Es genügt nicht, daß sich die Schule in Zukunft damit begnügt, die jugendlichen Körper durch gymnastische und Gexerzierübungen für den Militärdienst vorzubereiten; es kommt auch darauf an: den militärischen Geist zu erwecken und das Verständnis für unsere militärischen Einrichtungen zu wecken. Hierzu dient in hervorragender Weise ein patriotisch gehaltenes Geschichtsunterricht. Für einen solchen trat besonders der Graf von Häfeler als kommandierender General ein. Wer ihn bei den Besichtigungen des Dienstunterrichts der Rekruten zu beobachten Gelegenheit hatte, wird es bestätigen, daß seine Fragen immer wieder die Geschichte des Landes berührten, und daß er die Kenntnis der vaterländischen Geschichte als die Basis jeder ferneren militärischen Ausbildung erachtete, welche jeder Rekrut mit in den Dienst zu bringen hätte.

Es wird dann die Notwendigkeit betont, ein Bindeglied zwischen der Schule und dem Militärdienst einzuschalten, das nicht nur das in der Schule Erlernete erhält, sondern dieses auch befestigt und verstärkt. Denn die unausgefüllte Zwischenzeit zwischen der Schulentlassung und dem Eintritt in die Armee, so heißt es weiter, kann für unsere Volksgenossen verhängnisvoll werden. Als ein gutes Mittel, die hier vorhandene Lücke in der Erziehung unserer Jugend auszufüllen, wird die Berliner Jugendwehr bezeichnet, die aus Mitgliedern im Alter von 14—20 Jahren aus den Mittelständen besteht. Diese versammeln sich nach der Arbeitszeit und an Sonn- und Feiertagen vor oder nach

der Kirchzeit zu Übungen und zum Unterricht. Die Aufsicht und Leitung der Jugendwehr ist einigen Offizieren des Ruhestandes anvertraut. Sie besteht aus einem Musikkorps, fünf Kompanien, einem Marine-Detachment und einem Sanitätskorps.

Soviel ist sicher, daß der sozialistischen Bearbeitung der Jugend energig entgegengetreten werden muß, und das wird mit Erfolg dadurch geschehen können, daß man sich ihrer von staatsbehaltender Seite, soweit es möglich ist, selbst bemächtigt durch Organisation von Einrichtungen, die den Neigungen der Jugend entsprechen und vaterländische Gesinnungen in den jungen Leuten nährt und erstarben läßt. Wird auf solche Weise die Jugendziehung mit den richtigen Mitteln durchgeführt, so wird die schwarz-weiß-rote Fahne und der militärische Geist auf den größten Teil unserer Jugendkinder immerhin noch eine stärkere Anziehungskraft ausüben als die rote Fahne mit ihrem Tauf nach Petroleum und Proletariatrum.

## Tagesgeschichte.

In dem Entwurf zu vertraulichen Neußerungen über die Mojoo zu meinem Rücktritt aus dem Dienste, der jüngst veröffentlicht wurde, erwähnt Fürst Bismarck ein kaiserliches Handschreiben, das auf Grund der Berichte des Konsuls von Niew an ihn gerichtet wurde und zur entscheidenden Ursache seines Rücktritts wurde. Der Wortlaut dieses Handschreibens, das zu einem der wichtigsten Dokumente der neuen Geschichte wurde und von großem historischen Werte ist, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. „Fürst's Telegraphisches Bureau“ ist nunmehr in der Lage, ihn wiederzugeben. Folgendes ist der Text: „Die Berichte lassen auf das Klarste erkennen, daß die Russen in vollständigem strategischem Aufmarsch sind, um zum Kriege zu schreiten. Nur muß ich sehr bedauern, daß ich so wenig von den Kiewer Berichten erhalten habe. Sie hätten mich schon längst auf die furchtbar drohende Gefahr aufmerksam machen können! Es ist die höchste Zeit, die Oesterreicher zu warnen und Gegenmaßnahmen zu treffen. Unter solchen Umständen ist natürlich an eine Reise nach Krasnojarsk meinerseits nicht zu denken. Die Berichte sind vorzüglich.“ W. — Zu diesem Schreiben hat Bismarck bemerkt: „In diesem Schreiben ist erstens der Vorwurf ausgedrückt, daß ich Sr. Majestät Berichte vorenthalte und allerhöchst denselben nicht auf die vorhandene Kriegsgefahr aufmerksam gemacht habe. Zweitens enthält dasselbe politische Weisungen, die ich nicht ausführen kann. Wir sollen Oesterreich warnen und selbst Gegenmaßnahmen treffen. Und der Besuch Sr. Majestät zu den russischen Manövern, zu welchen derselbe sich selbst, ohne mein Zutun, angemeldet hat, soll unterbleiben. Ich bin überhaupt nicht verpflichtet, Sr. Majestät alle Berichte, die mir zugehen, vorzulegen, und ich habe unter diesen die Wahl je nach dem Inhalte, für dessen Eindruck auf Sr. Majestät ich glaube die Verantwortung tragen zu können. Die fraglichen Berichte waren sämtlich nur für den Generalstab von Interesse und auch für diesen meist veraltet. Ich habe nach bester Einsicht eine Auswahl für Sr. Majestät getroffen und finde in dem Handschreiben ein unverdientes kränzendes Mißtrauen. Bei meiner noch jetzt unerschütterten Auffassung von den friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland bin ich aber außer Stande, Maßnahmen zu vertreten und in Oesterreich zu veranlassen, wie Sr. Majestät es verlangt.“

## Deutsches Reich.

Der Bund deutscher Frauenvereine hat an Reichstag und Bundesrat eine eingehend begründete Petition gesandt, die in § 88 Absatz 1 des Invalidengesetzes enthaltenen Beschränkungen aufzuheben, durch die den weiblichen Versicherten das Wahlrecht zu den Verwaltungsposten und Beststellungen beim Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherung vorenthalten ist. In der Petition wird darauf hingewiesen, daß die Frauen im Krankentaggengesetz den Männern im Wahlrecht gleichgestellt seien, und daß bei der Invaliditäts- und Altersversicherung der Fall ganz ähnlich liegt, d. h. daß die Interessen der weiblichen Mitglieder auch durch weibliche Vertreter gewahrt werden müssen. Eine ähnliche Petition ist an das Reichsamt des Innern gesandt worden, das die Vorarbeiten zu der in Aussicht gestellten Vereinheitlichung der deutschen Arbeiterversicherung zu betreiben hat. Das Reichsamt des Innern wird gebeten, bei dem neuen Gesetzentwurf zur Vereinheitlichung das Wahlrecht der Frauen für Verwaltung im Schiedsgericht vorzusehen. — Alle diese schönen Klagen und Wünsche werden an dem jetzigen Zustande, der sich bewährt hat, kaum etwas ändern, und das ist gut so.

Die vereinigten deutschen Automobilklubs haben am 3. d. Mts. unter dem Präsidium des Herzogs von Ratibor in den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs einen gutbesuchten Delegiertentag abgehalten. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war der Protest gegen das dem Reichstag gegenwärtig vorliegende Automobil-Haftpflichtgesetz. Einstimmig erfolgte die Annahme einer Resolution. Darin wird der Reichstag aus juristischen, volkswirtschaftlichen und patriotischen Gründen vor der übereilten Annahme dieses Ausnahmegesetzes gewarnt. Dagegen wird zugegeben, daß eine Verschärfung der bestehenden Haftpflichtbestimmungen für Automobilbesitzer dann im Interesse einer gerechten Ausgleichung der bei einem Automobilunfall vorkommenden Schäden wohl diskutierbar sei. Zur Erreichung dieses Zweckes würde es aber vollständig genügen, wenn folgende drei Grundsätze aufgestellt werden: 1. die grundsätzliche Schadenersatzpflicht des Automobilbesitzers für alle bei dem Betrieb seines Fahrzeuges vorkommenden Unfälle, 2. seine Befreiung von dieser Pflicht, wenn er beweist, daß weder ihn noch seinen Wagenführer ein Verschulden trifft, 3. eine zwangsweise Versicherung bei einer Privatversicherungsgesellschaft gegen die Folgen der Haftpflicht bis zu einer gewissen Höhe. Solche Gesetzesbestimmungen würden die einzig richtige Lösung der Schadenersatzfrage darstellen und dem durch unser Verfallenes Gesetz festgehaltenen Grundsatz der Verantwortlichkeit entsprechen, daß für einen Schaden nur haftet, wer ihn verschuldet. Der Kaiserliche Automobilklub hat den Antrag erhalten, dem Reichstag einen neuen Gesetzentwurf einzurichten, der diese Bestimmungen zum Ausdruck bringt.

Die Reichstagsstudienkommission, welche sich nach Ostasien begeben hatte, hat die Rückreise angetreten. Diejenigen Mitglieder der Kommission, welche denselben Weg wie auf der Hinreise gewählt haben, sind vorgestern abend auf dem Dampfer „Prinzess Alice“ in Hongkong eingetroffen. Der Abgeordnete von Kiepenhausen-Trangen, der mit der sibirischen Bahn zurückgereist ist, traf bereits gestern wieder in Berlin ein. Die Rückkehr der ersten Herren erfolgt Anfang Dezember.

Offiziell wird berichtet, es entspreche nicht den Tatsachen, von einem Duell Rodzielski-Ballow und von einer

## Gdte Herzen.

Roman von Erwin Friedebach. 16

„Ach, Du glaubst nicht, wie fatal mir das ist, nachdem ich mit wahrer Sehnsucht alles vernied, was den leisesten Verdacht in der Beziehung erwecken konnte!“

Sie rang die Hände, blidte verzweifelt vor sich hin und sah dabei so verlassen aus, daß es Dora ins Herz schnitt. „Das ist eine jammervolle Stellung, die Du da einnimmst, Wilma, gib sie doch lieber auf; es finden sich zehn andere, wo Du es unvergleichlich viel leichter und besser hast.“

Da zog aber Wilmas verführtes Antlitz langsam der Schimmer eines verklärten Lächelns, das sie wunderbar veränderte.

„Ja, Dora, wenn das so leicht getan wie geigt wäre; begreift Du denn nicht, daß während der zehn Jahre diese Familie mein Weib geworden ist, in der alle Fasern meines Herzens wurzeln? Nein, Dora; wie Du geboren wurdest zum Befehlen, ward mir vom Schicksal das Los der Arbeit zuteil, und ich will es mit Würde tragen, bis Gott selbst mich erlöst.“

Dora schweig dazu, sie bewunderte diese Entsagung, die sich selbst in den Hintergrund stellte, um in andern aufzugehen; in ihrem eigenen innerlichen Innern lebten noch tausend Wünsche, und sie begriff nicht, wie Wilma es fertig brachte, so demütig zu sein.

Die Tafel der Lebensfreuden war für alle gedeckt, Dora wollte genießen und nicht wie Wilma immer nur abseits stehend zusehen, wie die übrigen sich ergötzen. Sie wollte an der Tafel sitzen und von dem goldglänzigen Champagner der reinsten Freuden kosten, die das Glück seinen bevorzugten Kindern kredenzte.

„Schren wir um, Dora. Vielleicht ist Frau Rosamunde noch wach; ich möchte sie dringend bitten, falls es nicht schon geschehen sein sollte, alles Berühren der garten Gelegenheit um meinertwillen zu unterlassen.“

Der zweite Pfingsttag brachte trübes Wetter; in der stillen Luft lag die dumpfe Schwüle eines heranziehenden Gewitters.

Dieser Wechsel gab Toni Grund zu schlechter Laune, weil er eine verabredete Partie nach Dohwig verhierte, und da Hans seines verdorbenen Wagens wegen eine schlechte Nacht gehabt, ließ sie, wie gewöhnlich ihren Kerger darüber an Wilma aus.

„Als ob Wilma dafür kann, daß Hans in der Küche sich an freischwebender Mandelorte überläßt, während Du sie beschäftigt hältst, Deine an Dohwigbüch zerfessenen Spitzen anzubessern.“ gab Willy, die tapfere Verteidigerin Wilmas, wenig höflich zurück, während sie, stets möglichst unabhängig von jedermann, am offenen Fenster ihren Rodanzug ausbüttelte.

Der Nachmittag kam, die Schwüle hatte zugenommen, ohne das Gewitter gebracht zu haben; man erging sich im Park; Frau Theresie von N. sah belüßt den redlichen Bemühungen Willys zu, dem alten Junggesellen Herrn von Reimwald, der sich durch seine ungeheure Glage und beängstigend lange L-Weine hervortat, die für ihn ziemlich gefährliche Kunst des Radelns auf ihrem zierlichen Zweirad beizubringen.

Dora war ihr eine Vertraute geworden, zu der sie auf mütterlich wohlwollendem Fuße stand; war sie doch auch die einzige, mit der sie von dem älteren Sohne Alexander sprechen durfte, ein Thema, das der besorgten Mutter eines der liebsten war, und das sie der früheren Beziehungen zu Rosamunde wegen dieser gegenüber aus Intimität vermied; selbst Roderich vermochte den der Mutter zugesagten Kummer nicht zu vergehen und sprachen ungen von dem Abwesenden.

Das hierdurch nach und nach entstandene schöne Verhältnis zwischen Dora und der alten Dame war Rosamunde natürlich nicht entgangen und hatte sie anfangs etwas stübig gemacht; es konnte geschehen, daß die beiden mitten im eifrigen Gespräch unwillkürlich verstummten, sobald sich

diese näherte, bis Dora ihr den Gegenstand der Unterhaltung genannt und damit das auffällige Verstummen erklärte. Das beruhigte sie schließlich, umso mehr, da der Zurückweisung der von ihr verehrten Frau für sie selbst kein Abbruch geschehen war, und sie sah ein, Dora war ein begnadetes Wesen, man konnte gar nicht anders als sie lieben.

Dora aber wußte, daß Frau von N. jene spontane, aus dem Herzen kommende Sympathie für sie empfand, die uns unerklärlich oft beim ersten Erblicken eines Menschen gewaltig erfährt, und hieraus war allmählich ein der Schuld ähnliches Empfinden Rosamunde gegenüber entstanden.

Seit ihrem Erscheinen auf Friedendheim hatte sie die warme Liebe der Mutter gewonnen, und das veränderte Wesen Roderich von N. begann. Traf sie dadurch nicht der Vorwurf, den ersten Anstoß zu heimlichem Unfrieden gegeben zu haben? Dieses Bewußtsein qualte sie auch heute, nachdem es ihr vorher wieder gewesen, als ob ein leiser Ausdruck verborgener Eifersucht in Rosamundes Augen sichtbar geworden, als sie so heiter mit Frau Theresie plauderte, daß sie nicht anders konnte, als gelegentlich ihre Befürchtungen auszuspochen.

„Es kommt mir zuweilen vor.“ begann Dora schüchtern, während sie einen Augenblick sich allein in der Veranda befand, „als hätte ich Ihnen ein Unrecht zugefügt, Frau v. N., und doch bin ich im Grunde schuldlos an der Zurückweisung Ihrer Frau Mutter zu mir.“

Rosamunde lachte ein wenig gezwungen. Jetzt, wo Dora den Gedanken ansprach, kam sie sich selbst recht selbstständig und kecklich vor. „Meine liebe Dora,“ entgegnete sie weich, „offen gestanden war ich anfangs allerdings betroffen, denn ich vergaß, daß es mir ebenso ergeht wie Mama, auch ich habe Sie lieb gewonnen wie eine Schwester; nun wir uns darüber ausgesprochen haben, wird die alberne Eifersucht mich nie wieder necken, ich möchte mich sonst ja vor mir selbst schämen!“

Wtr. 75 u.  
Blusenstoffe,  
Errenanzugs-  
beilen, Gema  
Qual, Ma  
Qual, Ma  
eden, 800  
Puloennu  
at, ungebil.  
> 200 cm,  
Stück 1,75  
Kont-Rehe,  
penreflekt,  
Schürzenreiß  
St. Rücken  
10 bis 75 Pf.  
Vrekte, Wum  
rtuchrekte zu  
do, zum Aus.  
40 Pf.  
**ttag.**  
**en,**  
ng And nus  
don „Farrl“  
elhonig und  
verrafft, Fl  
Plo.  
**Dragerie.**  
**onbons,**  
der Welt,  
bei  
**hilipp.**  
**ken**  
auwstr. 83.  
**el**  
einen verkauft  
ismarkt 28.  
**ige**  
**Apffel,**  
**Epinat,**  
**huzeln,**  
Art empfehle  
sch  
**l Sirfen,**  
n Vosiani II  
eidenhonig,  
zigeign  
Wigt  
aufstr. 4.  
**nserven**  
Qualität und  
apfiehlt billig  
kerstraße 4.  
**romnib.**  
früh Schlacht  
freundlichkeit ein  
Wertig.  
**staurant.**  
g Schlacht  
**staurant.**  
ag Schlacht  
**staurant.**  
d. d. M. groß  
groß,  
Weser.  
9 Uhr.  
**LLER.**  
Restaurant.  
eie Lokalitäten  
Mittagstisch,  
llen Preis lagen  
nen zu Klein  
n.  
Lucher, dunkel,  
uerel-Bager.  
Firmen.  
von Dejmwerb  
ers halte mich  
aufab Wänd  
aufacht 6 Letzt

Untätigkeit des Reichskanzlers in Sachen der Fleischnot zu sprechen. Man dürfe im Publikum überzeugt sein, daß der Kanzler die Fleischnotfrage nicht aus den Augen gelassen hat, daß sich ihrer Erledigung aber Schwierigkeiten verschiedener Art entgegenstellen und daß in einer ganzen Reihe von Bundesstaaten, nicht nur in Preußen, die Stimmung für eine Öffnung der Grenzen oder sonstige Erleichterungen durchaus nicht günstig ist.

**Oesterreich.**

Die Leichenfeier des Erzherzogs Otto fand gestern nachmittags 4 Uhr statt. Nach nochmaliger Einsegnung wurde der Sarg von Unteroffizieren zum Leichenwagen getragen. Unter dem Geläute der Glocken setzte sich der Kondukt nach der Kapuzinerkirche in Bewegung, überall vom Publikum ehrerbietig begrüßt. Kurz vor 4 Uhr versammelten sich in der Kapuzinerkirche der Kaiser, der König von Sachsen, ferner sämtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Leopold von Bayern, die Herzöge Ulrich und Albrecht von Württemberg, die ausländischen Fürsten, sowie deren Vertreter. Weiter waren anwesend die beiden Ministerpräsidenten, die Minister, die Präsidenten beider Häuser des Reichsrates und des ungarischen Reichstages, der Magistrat der Stadt Wien u. a. Nachdem der Zug vor der Kirche angelangt war, wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf der Bahre niedergelassen. Nach neuerlicher Einsegnung wurde der Sarg in die Gruft getragen. Hierauf verließen die Fürstlichkeiten die Kirche. Nur die nächsten Verwandten folgten dem Sarge in die Gruft, der dort provisorisch beigesetzt wurde.

**Frankreich.**

Im gestrigen Ministerrat teilte der Minister des Meeres Bichon ein Telegramm des französischen Gesandten in Tanger mit, nach welchem marokkanische Bootleute eine Dampfbarkasse des Kreuzers „Galiläe“, die an einer Landungsbrücke lag, durch Drohungen zwingen, sich zu entfernen, wobei der Steuermann der Dampfbarkasse mit einem Ruder einen Schlag auf die Hand und einen Steinwurf gegen das Bein erhielt. Der Vertreter des Maghzen, welchem der Zwischenfall berichtet wurde, ordnete sofort eine Untersuchung an, an welcher der Steuermann der Dampfbarkasse und Vertreter der französischen Gesandtschaft teilnahmen. Drei Bootleute, die an dem Angriff beteiligt waren, wurden ins Gefängnis gebracht, der vierte wird unverzüglich verhaftet werden. Ueberdies wurden Maßnahmen getroffen, um die Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu verhindern. Minister Bichon teilt die zwischen Frankreich und Spanien ausgetauschten Verbalnoten mit, welche bezwecken, die Sicherheit der Ausländer in Marokko im gemeinsamen Einvernehmen zu verbürgen. Der Minister hofft in kürzester Frist ein vollständiges Einvernehmen mit der spanischen Regierung zu erzielen, entsprechend den Bestimmungen des Protokolls von Algiciras, namentlich was die Organisation der Polizei in Tanger anbelangt. Der Ministerrat beschäftigte sich sodann mit den Ereignissen in Mauretanien, deren Bedeutung sehr übertrieben worden sei. Jedoch seien Verstärkungen von Saint Louis nach Tidj-Radscha abgegangen.

**England.**

Dem „L. A.“ wird aus London berichtet: „Die Portsmouther Meuterei hat nach den vorliegenden Meldungen in der gestrigen Nacht den Charakter einer schweren und gefährlichen Revolte nach dem Muster der Kronstadter und Sewastopoler Emeuten angenommen. Kämpfe fanden statt, und Hunderte von Meuterern sind unter Arrest. Portsmouth gleicht einem Vulkan, da die Lokalität der Leute auf den Kriegsschiffen nicht Stich hielt. Die Behörden hatten vorgestern abend versucht, jeden Verkehr der außerhalb der Flottenkaserne befindlichen Heizer mit den darin befindlichen zu verhindern. Die Leute, welche nicht in die Kaserne gelassen wurden, verabredeten jedoch mit den darin befindlichen durch das Gitter eine gemeinschaftliche Erhebung. Gegen Mitternacht erklärten die Leute draußen die Offi-

zier-Wohnungen, welche der Kaserne gegenüber liegen. Fenster und Türen wurden unter wildem Tumult demoliert, die Wachen und die Polizei waren machtlos. Die Meuterer waren lange Zeit Herren der Situation und benahmten sich wie Wahnsinnige, brüllten, riefen auf die Offiziere und bewarfen ihre Fenster mit einem Steinhaapel. Die Garnison wurde alarmiert, und bewaffnete Abteilungen von den Marine-Kasernen und den Kriegsschiffen eilten herbei. Glücklicherweise hatten die Meuterer keine Waffen, nur in einigen Fällen hatten sie den Wachen Bajonette entrisen. Endlich, nach längerem Kampfe gelang es der bewaffneten Macht, die Aufständischen zurück- und in die Kaserne zu treiben, welche darauf mit einem Truppenkordon umgeben wurde. Sämtliche Heizer auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen nahmen für die Aufständischen Partei und brachten ihnen offene Kundgebungen ihrer Sympathie dar. Die Flottenkaserne ist arg zertrümmert. Nach den letzten Nachrichten zogen die Meuterer in den Kasernen umher und demolierten sie. Die Truppen folgten ihnen nur und vermieden einen handgreiflichen Zusammenstoß. Mehrere wurden verletzt, doch sollen keine Todesfälle oder schwere Verwundungen vorgekommen sein.“ — Die Berichte über den Grund der Unruhen widersprechen zwar einander, doch scheint, daß die Vorgänge sich folgendermaßen abspielten. Die Marinebehörden fürchteten, daß Ruhestörungen bei der Heimkehr der beurlaubten Mannschaften entständen und hatten um 10 Uhr abends die Tore schließen lassen, um die zu spät gekommenen auszuschließen. Diesen wurde bei der Rückkehr nach der Kaserne gesagt, sie könnten nicht mehr hineingelassen werden und müßten außerhalb der Kaserne Unterkunft suchen. Die zu spät gekommenen sammelten sich nun vor dem Kasernentor an und ihre Rufe wirkten erregend auf die Mannschaften in der Kaserne, die nun mit den draußen Stehenden gemeinsame Sache machten. Die Aufständischen zerstörten das Mobiliar. Von den Kriegsschiffen wurden Abteilungen gelandet, die zusammen mit anderen Marinemannschaften den Ruhestörungen ein Ende machten. — Die Blätter sprechen Bestürzung über die unglaublich klingende, für die Disziplin der englischen Flotte höchst bedenkliche Affäre aus und verlangen eine energische Untersuchung.

**Serbien.**

Der bevorstehende Rücktritt des Ministers Paschitsch wird auch vom Ergowinski Glasnik bestätigt, der ebenfalls als Hauptursache hierfür einen Konflikt zwischen dem König und Paschitsch in der Kanonenfrage und in der Frage der Regelung der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn und die Schwierigkeiten um die Anleiheverhandlungen angibt. Paschitsch soll auch bei den Vertragsverhandlungen mit den übrigen Staaten auf große Schwierigkeiten gestoßen sein und die erhoffte Unterstützung einiger Großmächte im Kampfe gegen Oesterreich-Ungarn nicht gefunden haben.

**Marokko.**

Der „Manchester Guardian“ warnt Frankreich vor einer aktiven Einmischung in Marokko. Die Rebellion sei nicht ernster als irgend einen Augenblick während der letzten zwei Jahre, und Argila sei nicht länger im Besitz der Rebellen, sodaß die französische Flotte dort nichts nützen könnte. Schaden könnte sie allerdings, denn nichts würde dem Aufbruch mehr helfen, als scharfe Maßregeln der „Ungläubigen“. Das Blatt weist dann nach, daß nichts in der Algiciras-Konvention eine entscheidende Aktion Frankreichs autorisierte. Sie würde vielmehr „als eine Verletzung des Geistes der Konvention“ ausgelegt werden. Das Blatt schließt mit folgenden Worten: „Keine Macht kann natürlich je das Recht verlieren, ihre Untertanen zu schützen, deren Leben in Gefahr ist; aber abgesehen von Argila, wo die Krise nun vorbei ist, ist nichts geschehen, was eine bewaffnete Intervention unter diesem Vorwand rechtfertigt. Wir hoffen, daß das neue französische Kabinett kaltblütig genug sein wird, sich innerhalb der Schranken der Konvention zu halten.“

**Persien.**

Unter der persischen Geistlichkeit, welche Reformen wünschte, ist eine Spaltung eingetreten. In der Stadt Teheran erschienen Proklamationen, in denen ein Teil der Priester die Führer der Bewegung beschuldigte, egoistische Zwecke zu verfolgen. Es macht sich Enttäuschung bemerkbar, und es fehlt an Vertrauen zu der Tätigkeit der Abgeordneten. Die Wahlen in der Provinz erleiden Verzögerungen.

**China.**

Nach einer Shanghaier Meldung der „Daily Mail“ haben zwischen Wusung und Shanghai chinesische Dorfbewohner einen Deutschen namens Humann überfallen, der sich mit einem russischen Begleiter verirrt hatte. Humann wurde gefesselt und in ein Wasserloch geworfen, wo er bis zum Hals im Wasser stand. Schließlich entkam er und verbarg sich in einem Reisfeld. Auch der Russe entkam. Beide erreichten Shanghai ausgeplündert und halb bekleidet.

Der japanische Gesandtschaftssekretär Ube begibt sich am 13. d. M. nach Jinkau, um mit dem Taotai Liang und dem Chef des Zollwesens von Jinkau die Einzelheiten der Uebergabe von Ruisschwang an China zu vereinbaren. Die Uebergabe dürfte Anfang Dezember erfolgen.

**Vermisst.**

Zu dem Raubmordversuch, der gestern vormittag an dem Gelbbriefträger Hammer in Berlin verübt worden ist, wird folgendes gemeldet: Nach amtlicher Mitteilung ist der Täter der am 23. April 1882 zu Neustadt im Königreich Sachsen geborene stellungslöse Tischler Max Rudolf Gärtner. Er hat nach einem wohl überlegten Plan gehandelt. Vorgestern abend gab er auf dem Postamt 33 eine Postanweisung an sich selbst auf in Höhe von 40 Bfg. und adressierte diese Anweisung nach dem Neubau Pfluelstraße 9. Dort stand er und wartete auf den Gelbbriefträger. Viele Personen sahen den gutgekleideten Menschen dort stehen, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Als ihm die Zeit zu lang wurde, ging er in eine benachbarte Schankwirtschaft in der Köpenicker Straße und frühstückte. Dann hielt er sich wieder auf der Straße auf, bis der Gelbbriefträger Hammer, ein älterer Mann, endlich kam. Gärtner sah ihn in die Schankwirtschaft, in der die Bauarbeiter zu verkehren pflegen, hineingehen, wartete, bis er nach erfolgloser Erkundigung wieder herauskam, und folgte ihm dann nach dem Neubau unter dem Vorwande, daß er ihm den Adressaten zeigen wolle. Im zweiten Stockwerk des fünf Stock hohen Baues angelangt, schlug er den vor ihm gehenden Gelbbriefträger durch einen Hieb mit einer eisernen Drehschraube nieder und entriß ihm die Geldtasche, die 1600 Mark, darunter 12 Einhundertmarktscheine, enthielt. Während der durch den Schlag über den Kopf schwer verletzte Beamte Hilfe rief, ergriff der Räuber mit der Beute die Flucht. Zunächst wollte er sich vorübergehend im Kellerdachstuhl verstecken. Als er jedoch zwei Arbeiter dort beschäftigt sah, lief er die Pfluelstraße entlang und bog auf das Gröbenufer ein. Acht Bauarbeiter und ein Schuttmann verfolgten ihn, holten ihn an der Tarnpferbrücke der Sternengasse fest und nahmen ihn fest. Man nahm dem Ergriffenen sofort das Geld wieder ab, fesselte ihn und brachte ihn nach der Wache des 43. Reviers in der Oppelner Straße. Um 12 Uhr wurde der Verbrecher, der die Tat zugestanden hat, wieder gefesselt, mit einer Teosche nach dem Polizeipräsidium gebracht. Der überfallene Gelbbriefträger Hammer ist nicht lebensgefährlich verwundet und bereits vernehmungsfähig. Nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung hat er Verletzungen der Weichteile des Schädels und der Schädeldecke und einen Bruch des Nasenbeins erlitten.

**Sunlicht Seife**

ermittelt die wohlverdiente Anerkennung aller Damen, die nach einmaligen Versuche zur Gewandtheit übergegangen sind. Ein Beweis dieser Anerkennung ist die Tatsache, dass Sunlicht Seife sich des nachweisbar größten Absatzes aller Seifen-Marken der Welt erfreut. Wenn nun Millionen von Hausfrauen seit langen Jahren Sunlicht Seife verwenden und damit zufrieden sind, glauben Sie dann nicht, dieselbe auch mit Vorteil gebrauchen zu können?



**KOHLEN**

Brüder „Paul“ Alleinverkauf ab Schiff ab Schiff

**A. G. Hering & Co.**

**BRIKETS**

**Kleiderstoffe**

**Max Dressler**

DRESDEN  
Pragerstr. 12.

**Konfektion. Leinen- und Baumwollwaren.**

**Eine Kleinigkeit**

ist es, mit Brauns'schen Stofffarben: Allezeit Kleiderstoffe, Gardinen, Vorhänge, Spitzen, Baumwollene, seidene und wie neu und dabei sehr billig selbst anzufärben!

mit Brauns'schen Crémefarben: mit Brauns'schen Blusenfarben: halbsiedende Blusen, Waschkleider etc.

**Brauns'sche moderne Holzbelzen** sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

**Selbstfärberei im Haushalt**

• Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

**Zu verkaufen:**

4 Jagdgewehre, — 1 Drilling, 1 Schrotflinte, 2 Büchsen, — sämtlich sehr gut gehalten und mit sehr guten Schußleistungen. Ferner 1 gebrauchte Damensattel, 1 gebr. Herrenrösselattel, 1 gebr. Herrenreitersattel. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bei **Gicht**, Rheumatismus, Nervenschmerzen einzig bewährt „**Thyroler Rattschens**“ Kiefernöl“. Fl. 1,50 Mt.

Alleindepot: **Anker-Drogerie.**